

Geschrieben von: Lorenz

Sonntag, den 05. August 2012 um 21:15 Uhr

Er ist der historische Türmer von Bad Münster

148 Stufen zum "Bleiernen Boden" - Klaus Kork hat schon von Amtes wegen den ultimativen Überblick



Von Frank Weber

Bad Münster (wbn). Seine Vorgänger durften schon Fernsehen, da war das Fernsehen noch gar nicht erfunden. Klar doch, der Mann ist ein „Türmer“. Klaus Kork. Der offizielle Türmer von Bad Münster. Neudeutsch so was wie ein mittelalterlicher Sicherheitsbeauftragter - für das Wohl und Wehe einer ganzen Stadt.

Samstag, 14 Uhr. Der Eingang zum Turm-Treppenhaus der Petri-Pauli-Kirche in Bad Münster am Deister ist geöffnet, Sonnenstrahlen erfassen die ersten Stufen zum knapp 59 Meter hohen Turm, lassen einen ersten Blick auf das Innenleben des altherwürdigen Gebäudes zu.

Vier Gäste begleiten ihn zu seinem Spitzenjob

Geschrieben von: Lorenz

Sonntag, den 05. August 2012 um 21:15 Uhr

Neben der knorrigen Holztür steht eben jener Kork, ein Kerl wie dem Mittelalter entlaufen. Weißes Rüschen-Hemd, grauer Filzmantel, Kniestrümpfe, Sandalen. Über der rechten Schulter trägt er ein Signalhorn, das wichtigste Arbeitsgerät seiner mittelalterlichen Kollegen, wenn sie hoch hinaus mussten. Am breiten ledernen Gürtel prangt respekttheischend der Dolch. Der Türmer von Bad Münster hat heute wieder, wie an jedem ersten Samstag im Monat, zur Turmbesteigung geladen.

Vier Gäste dürfen ihn diesmal zu seinem Spitzenjob über den Dächern von Bad Münster begleiten. Erwartungsvoll sitzen sie auf der hölzernen Bank an der Kirche im Schatten. Die erste Überraschung: Der Türmer ehrenhalber ist als Mann für das „höchste Amt“ auch selbst schon in hohem Alter. 75 Jahre sind es, die er freilich vornehmlich als gelernter Masseur und medizinischer Bademeister verbracht hat. Erst als Rentner fühlte er sich zu höherem berufen, zum offiziellen Türmer von Bad Münster, der als Sendbote einer vergangenen Zeit in seinem historischen Outfit die Touristen erfreut.



Auch sonst ist er aus besonderem Holz geschnitzt: In seiner Freizeit fertigt er Wegweiser mit Schnitzerein und aufwändige Holzmodelle. Und Hobby-Jäger ist er auch noch, kam 1945 von Danzig nach Bad Münster, ist seitdem in der Stadt verwurzelt. Als "Der Türmer" führt er Konfirmandengruppen, Geburtstagsgesellschaften oder Kurgäste nach oben in sein alles überragendes Reich der einsamen Höhe.

(Zu den Bildern auf der Startseite: Klaus Kork im mittelalterlichen Outfit - auf dem Turm zeigt sich die wahre Größe des Türmers. Darunter: Über den Dächern von Bad Münster werden die Sorgen des Alltags ganz klein. Fotos: Frank Weber/Exklusiv: Weserbergland-Nachrichten.de)

Geschrieben von: Lorenz

Sonntag, den 05. August 2012 um 21:15 Uhr

Eine Treppe mit eingebauten Stolperfallen

Fortsetzung von Seite 1

148 Stufen sind es bis zur Aussichtsplattform, dem "Bleiern Boden", auf dem im Mittelalter der Türmer stand, um nach Feuer und Feinden Ausschau zu halten. Die 1528 in dieser Form fertiggestellte Empore ist nach wie vor der höchste Punkt in Bad Münster, mit weitreichendem Ausblick in alle Himmelsrichtungen. Woher die Bezeichnung von dem „Bleiern Boden“ kommt, weiß allerdings auch er nicht. Diejenigen, die ihm in die Turmspitze folgen, bekommen jedoch nahezu ausnahmslos nach dem kräftezehrenden Rauf und Runter bleischwere Füße.

Noch bevor der Aufstieg beginnt, macht Kork deshalb seinen Gästen Mut: "Wir gehen etappenweise hoch, damit ihr nicht aus der Puste kommt". Zum Aufstieg erläutert er die Geschichte der Kirche, die gleich in mehrfacher Hinsicht besonders ist. Die erste Eigenheit: Der Altar ist untypischerweise gen Norden ausgerichtet - "Das war schlicht Platzmangel". Der Türmer zuckt die Schultern, zeigt dann auf die Quadersteine an den Ecken des Gebäudes. "Obernkirchener Rotsandstein", der vor fast 600 Jahren mit Ochsenkarren nach Bad Münster transportiert worden war. Kork bittet den Letzten in der ihm folgenden Gänsemarschlinie, die Tür hinter sich zu schließen. Fürsorglich blickt er hinter sich, gibt Acht, dass jeder wohlbehalten nach oben kommt. Türmer haben das Kümmerer-Gen.



Tagsüber das Horn, nachts die Laterne

Nicht ohne Grund, denn schon die erste Treppe hat es in sich: In ihr sind tückische Stolpersteine verbaut, unterschiedlich hohe Stufen. "Damit sollte es dem Feind schwermgemacht werden, den Türmer zu erreichen". Durchaus nachvollziehbar, hatte der Türmer doch schon im Mittelalter aus seiner erhabenen Position den absoluten Überblick, meldete Feuer und feindliche Truppen schon von weitem. Tagsüber mit dem Horn, nachts mit einer geschwenkten

Geschrieben von: Lorenz

Sonntag, den 05. August 2012 um 21:15 Uhr

Laterne. Wenn es dann doch jemand bis in den Turm schaffte, erwartete ihn hinter der steinernen Wand im ersten Stockwerk gleich noch eine Überraschung. "Da stand dann einer mit dem Morgenstern und hat den Eindringlingen eins übergeben". Kork holt dazu kraftvoll aus.

Steine, die von einer Fehde mit Hildesheim erzählen

Während er die Treppen trotz seiner 75 Jahre routiniert nach oben strebt, kommen die Gäste ins Schnaufen. Im schummrig-dunklen aber angenehm kühlen ersten Stock deutet der Türmer auf einen rotfarbenen Stein im Mauerwerk. Steine, die immer wieder mal im Gemäuer auffallen. Des Rätsels Lösung: "Diese Steine sind übriggeblieben von der Hildesheimer Stifts-Fehde 1519" - einem Konflikt zwischen dem Hochstift Hildesheim und verschiedenen welfischen Fürstentümern. Nur sieben Häuser waren dabei unversehrt geblieben, alles andere der Brandschatzung zum Opfer gefallen. Die Steine, die von der Kirche stammten und durch das Feuer eine rote Färbung angenommen hatten, wurden schließlich beim Wiederaufbau mit verbaut. Der Grund dafür ist nicht eindeutig geklärt. Ob das Material schlicht benötigt wurde oder ganz bewusst Teile der alten Kirche mit eingebaut werden sollten? Kork: "Auf jeden Fall sind sie dadurch härter geworden und eigneten sich deshalb gut dafür".

Sechs Tonnen majestätischer Klang

Inzwischen gerät das Läutwerk ins Blickfeld der Besucher. Neben einer kleineren Ausführung ist hier eine mächtige Glocke verankert, sechs Tonnen majestätischer Klang! "Ratet mal, wie die hier reingekommen ist?" Der Türmer mustert erwartungsvoll die Runde. Durch das kleine Fenster etwa? Tatsächlich! Einschnitte in den massiven Balken und ausgebesserte Stellen im Mauerwerk der Fensterzarge zeugen davon, dass es nicht ohne größere Anstrengungen möglich gewesen sein konnte, dieses Schwergewicht an seinen heutigen Platz zu bekommen. Gut für die Glocke, denn die Vorgänger der kleinen Schwester wurden im Laufe des letzten Jahrhunderts gleich zweimal vom Turm geholt und eingeschmolzen, im Ersten und Zweiten Weltkrieg als Kanonenfutter verwendet - bei der großen Glocke wäre der Aufwand wohl zu groß gewesen.

Geschrieben von: Lorenz

Sonntag, den 05. August 2012 um 21:15 Uhr

